

Landlose, ledig, sucht ...

Autor(en): **Grand, Nathalie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **18 (2011)**

Heft 202: **r**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-884711>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landlose, ledig, sucht ...

Maria Müller träumt davon, als Landwirtin einen eigenen Hof mit gefährdeten Nutztieren zu führen. Sie kämpft für ihren Traum, denn geschenkt wird ihr nichts.

von *Nathalie Grand*

Maria Müller ist am Packen. In zwei Wochen geht es los. Die gelernte Glasmalerin zieht für die nächsten vier Monate auf eine Alp ins Berner Oberland. Es ist ihr schon als Kind ein wohliger Schauer über den Rücken gelaufen, wenn die Sennen mit ihrem Vieh auf die Alp gezogen sind. Auch das Wandern hat es ihr früh angetan. «Mich befällt jedes Mal eine Mischung aus Sehnsucht und Begeisterung, wenn ich in den Bergen bin», sagt sie. Von den Bergbauern habe sie gelernt, auf das natürliche Verhalten der Tiere zu achten. Die Bauern behandelten ihr Vieh fast wie Familienmitglieder. Die Übergabe der Tiere nach der Alpfahrt sei jedes Mal ein spezieller Akt. Die Anerkennung der Bauern hat sie sich verdienen müssen. Es wird einem nichts geschenkt, sagt sie.

Das erste Mal zur Alp gefahren ist Maria Müller mit dreissig, gerade auf der Suche nach einem neuen Job. Mit den Hühnern aufstehen und nach einem arbeitsreichen Tag sechzehn Stunden später todmüde ins Bett fallen, das ist der Alltag einer Sennlerin. Wenn der selbst gemachte Käse schmeckt und am Abend alle Tiere noch heil sind, dann gehe sie zufrieden schlafen. Idyllisch ist es auch in Waldstatt, dem Wohnort von Maria Müller. Hüpfende Kinder, die barfuss von der Schule kommen, blühende Wiesen und verschneite Bergketten empfangen die Städterin in der Ausserrhoder Vorzeigegemeinde.

Eigene Tiere, aber noch kein eigener Stall

Der 37-Jährigen fehlt trotzdem etwas Entscheidendes zum Glück – der eigene Betrieb. Im Stall stehen zwar vier Schafe und einige Hühner, im alten Bauernhaus ausserhalb von Waldstatt lebt sie nur zur Miete. «Vom Nachbarn habe ich einen kleinen Blätz Land ergattern können, damit die Tiere etwas Auslauf und Gras zum Fressen haben.» Sie will aber unbedingt einen eigenen Betrieb übernehmen.

Ihr schwebt ein Archehof mit acht bis zwölf Hektar vor. Dort möchte sie gefährdete Nutztiere züchten. Ihre Idealvorstellung ist ein extensiv bewirtschafteter Musterbetrieb. Kein alternativer Gammelhof, um unter dem Label Biobetrieb höhere Beiträge abzukassieren. Maria Müller distanziert sich von der Alternativszene, wo viel Zeit für basisdemokratische Diskussionen vergeudet werde.

Im vergangenen Jahr hat sie am Landwirtschaftlichen Zentrum in Flawil die dreijährige Ausbildung zur Landwirtin angefangen. Zusammen mit fünfzehn Männern und einer Frau. Um ihre Zweitausbildung zu finanzieren, arbeitet sie zu sechzig Prozent bei einer Zweigstelle der Empa, wo Waschmittel auf ihre Umweltverträglichkeit hin getestet werden. Daneben ist sie als Störköchin unterwegs, die auf Bestellung beim Kunden kocht. Als Betriebsshelferin hilft sie ausserdem auf Bauernhöfen in der Umgebung aus, wenn Not am Mann ist. Maria Müller weiss, wie die Realität auf Schweizer Bauernhöfen aussieht. Als Frau müsse sie sich noch mehr profilieren.

Keine Bäuerin

Die Rollen sind klar verteilt. Männer machen die Ausbildung zum Landwirt, Frauen werden diplomierte Bäuerinnen. Sie sind als Partnerinnen des Landwirts auf dem eigenen Hof für das Zusammenspiel zwischen Haus- und Landwirtschaft mitverantwortlich. Sie betreuen die Kinder, führen den Haushalt und versorgen Mitarbeiter und Gäste. Zuständig sind diplomierte Bäuerinnen gemäss Ausbildungsbescheid auch für den Garten, die Kleintiere, die Verwertung hofeigener Produkte und die Führung des Hofladens.

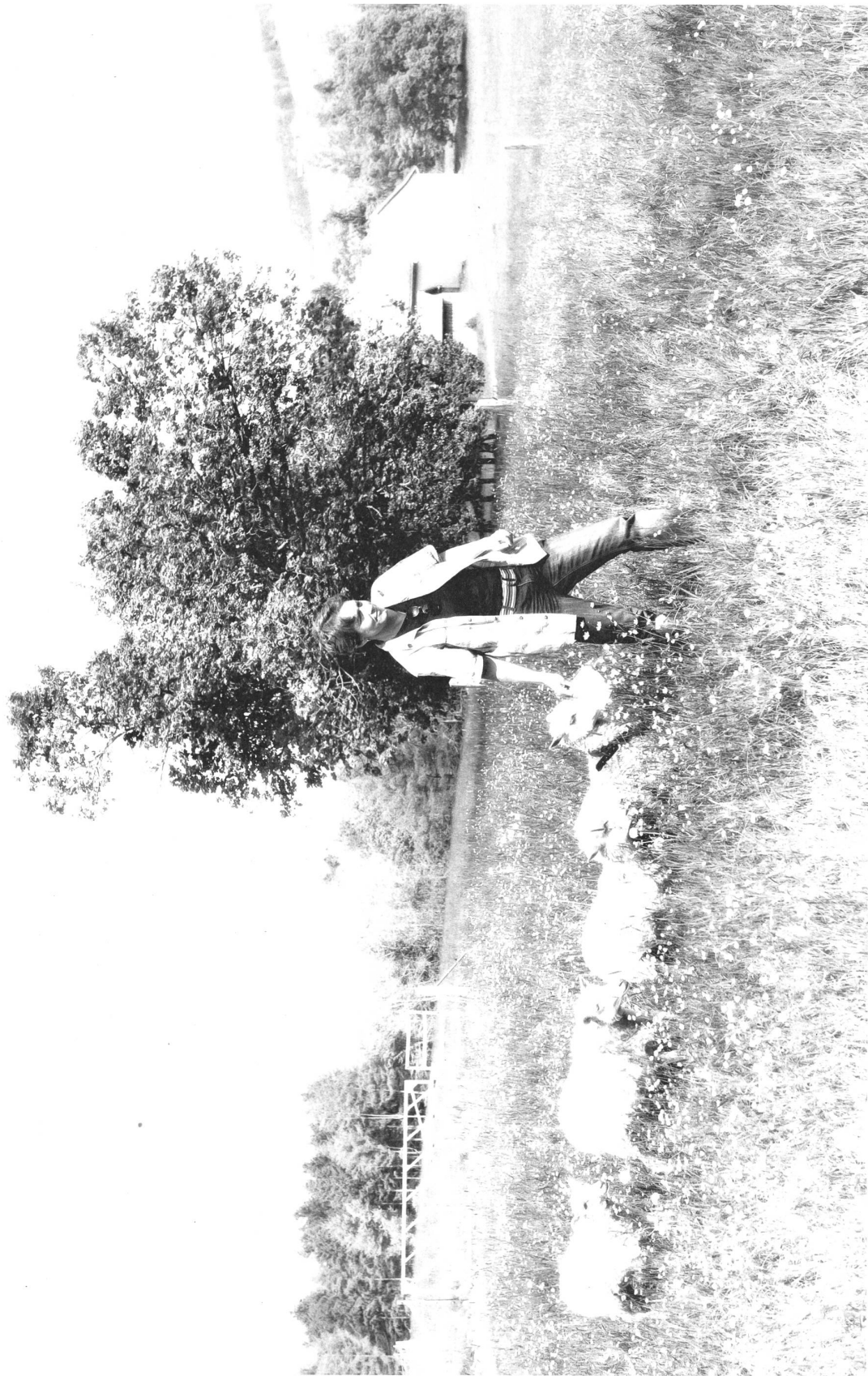
Maria Müller sieht sich nicht als Hausmütterchen und hat – im Gegensatz zu vielen anderen Quereinsteigerinnen – bewusst nicht die Ausbildung zur Bäuerin, sondern zur Landwirtin gewählt. Ihr Hauptfokus liegt auf einem eigenen Betrieb. «Da hät scho öppe eini wölle», bekommt die Akademikertochter öfters zu hören. Das eigene Umfeld hat erkannt, dass es ihr ernst ist.

Der Traum vom Simmentaler Fleckvieh

Maria Müller ist eine Landlose. Der Hof geht meist vom Vater an den Sohn weiter oder an einen Nachbarn, sagt Maria Müller. Sie stammt nicht aus der landwirtschaftlichen Gesellschaft, kann also weder den Hof der Eltern übernehmen, noch will sie in eine Bauernfamilie einheiraten. In einer Verkopplungsshow vom Lande wird man die hartnäckige Macherin niemals antreffen, auch gehört sie keinem Trachten- oder Gesangsverein an. Lieber trainiert sie Aikido oder fährt mit dem VW-Bus übers Land, wenn es die rare Freizeit erlaubt.

Auch mit dem Trend zu Grossbetrieben hat sie nichts am Hut. Hochleistungstiere verbarmen sie. Sie schwärmt von der Haltung des Simmentaler Fleckviehs, bei dem die Milch- und die Fleischleistung gleichermaßen eine Rolle spielen. Maria Müller will authentisch leben, als Landwirtin keinen ökologischen Scherbenhaufen hinterlassen. Sie ist keine Träumerin von einer besseren Welt, sondern verfolgt zielstrebig die Vision von einem rentablen Betrieb mit nachhaltiger Tierhaltung und Produktion.

Nathalie Grand, 1967, arbeitet bei der Nachrichtenagentur SDA.



Name: Maria Müller

Anschrift: Wolzstätt CR

Betrieb: hoffentlich bald einem

Jahresniederschlag o: 1400 mm

Höhenlage: 816 m.ü.M.

Nutzfläche: Blatz vom Nachbarn

Viehbesatz: 4 Schafe und ein paar Hühner

Fütterung: Gras und Heu, Körner